

Universitätsbibliothek Wuppertal

Einleitung in das Studium der alten Geschichte

Wachsmuth, Curt

Leipzig, 1895

III. Kunstdenkmäler, insbesondere Münzen

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5458](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5458)

III. Kunstdenkmäler, insbesondere Münzen.

Als hervorragende Schöpfungen des Volksgeistes und damit zugleich wichtigste Zeugnisse für die nationale Kultur können natürlich alle Denkmäler der bildenden Kunst zu den 'Quellen' für die historische Forschung zählen. Mit demselben Rechte etwa, wie alle Litteraturerzeugnisse, ja selbst in grösserem Umfang, da in Perioden, in die keine Litteratur und überhaupt kein Sprachdenkmal hineinragt, doch bereits der Kunsttrieb sich bethätigt hat. Wenn unsere Vorstellungen über die Anfänge der orientalischen, hellenischen und italischen Kultur in den letzten Decennien so bedeutend ausgedehnt, vertieft und mit konkreter Wirklichkeit ausgefüllt sind, so verdanken wir das eben den baulichen und bildnerischen Denkmälern, die in den verschiedensten Gegenden der alten Welt glückliche Ausgrabungen in ungeahnter Fülle zu Tage gebracht haben. Darüber wird in dem besonderen Theil kurz je bei den einzelnen Völkern zu berichten sein. Die Methode geschichtlicher Verwerthung monumentaler Fundthatsachen hat sich neuerdings wesentlich verfeinert: insbesondere die strenge Scheidung der Fundschichten und ihre vergleichende Analyse verspricht, namentlich auf dem Gebiete der Gräberstatistik in Italien, zuverlässige Aufschlüsse für zeitliche Festlegung historischer Entwicklungen zu geben, von denen keine sonstige Ueberlieferung weiss. Auch viele Fragen der geschichtlichen Beeinflussung eines Volkes durch das andere haben und werden sich nur auf archäologischem Boden bestimmt fassen und entscheiden lassen. Ueberhaupt aber, auch bei den Völkern, bei denen die eigene Kunstthätigkeit nicht so völlig im Mittelpunkt der Gesammtentwicklung steht, wie bei den Hellenen, bildet doch immer die Kunstgeschichte einen wesentlichen und fortlaufenden Bestandtheil der Kulturgeschichte ¹⁾.

1) Es mag bei dieser Gelegenheit die einzige allgemeine Kunstgeschichte des Alterthums, die wir besitzen, rühmend hervorgehoben werden, die 'Histoire de l'art dans l'antiquité par Georges Perrot et Charles Chipiez', von der 5 Bände vollendet vorliegen: I l'Egypte; II Chaldée et Assyrie; III Phénicie, Cypre; IV Judée, Sardaigne, Syrie,

Nicht aber um diese seit Winckelmann mindestens im Princip überall anerkannte Wahrheit zu wiederholen, sollen hier die Kunstdenkmäler kurz besprochen werden, sondern nur um einige Gattungen derselben hervorzuheben, die im speciellen Sinne als geschichtliche Quellen gelten müssen. Unter ihnen nehmen naturgemäss den ersten Platz solche Darstellungen ein, die geschichtliche Ereignisse, insbesondere kriegerische, Heeresmusterungen, Lagerscenen, Schlachten, Belagerungen, Siege, Gefangenzüge, Tributdarbringungen, Triumphe u. Aehnl. im Bilde wiedergeben sollen. An solchen Darstellungen (meist in Relief) ist zunächst bei Aegyptern und Assyrern kein Mangel; aber geschichtliche Belehrung, die über das von den beigefügten Inschriften Erzählte hinausginge, wird Niemand von diesen meist ziemlich handwerksmässigen Arbeiten erwarten. Nur eine Ausnahme muss man machen: die Individualisirung der fremden Nationalitäten bei Söldnern und Gefangenen nach Körperbildung und Bewaffung ist auf vielen ägyptischen Darstellungen, die überhaupt in Charakterisirung des Détails sehr sauber zu verfahren pflegen, so sorgfältig, dass mit ihrer Hülfe die ethnographische Bestimmung, die sonst unsicher bliebe, gelingt¹⁾.

Die griechische Kunst hat sich — um von den Malereien der ältern Zeit abzusehen, die nicht erhalten und zu wenig im Einzelnen bekannt sind — der historischen Bildnerei überhaupt erst in der hellenistischen Zeit zugewandt. Zu den berühmtesten Beispielen gehören die uns z. Th. in Nachbildungen erhaltenen Verherrlichungen des Galliersieges des Attalos in Athen nebst anderen statuarischen Darstellungen aus den Gallierkämpfen (sog. sterbender Fechter, die Galliergruppe in der Villa Ludovisi) und das in Pompeji aufgefundene Mosaik der Alexanderschlacht: aber wenn auch in der Wiedergabe der keltischen Nationalität ein realistisches Element sich zeigt, so geben doch selbstverständlich hier wie sonst in hellenischer Kunst rein künstlerische

Cappadoce; V Phrygie, Lydie et Carie, Lycie, Perse; während von dem VI. Bd. 'La Grèce primitive, l'art Mycénien' die erste Lieferung eben (1893) erschienen ist.

1) Im Zusammenhang und methodisch hat dies Hilfsmittel soeben Max Müller, Asien und Europa nach altäg. Denkm. (1893) zu verwerthen gesucht.

Motive und Erwägungen für alles Détail den Ausschlag, und an eine eigentliche Illustration historischer Ereignisse hat kein Hellene gedacht. Diesen letzten Schritt zu thun, war den Römern vorbehalten, deren ganze Geistesrichtung auf nüchterne Wiedergabe des Thatsächlichen und Wirklichen auch im Détail Bedacht nahm. Ihr Höchstes hat die römische Kunst hier auf einem Gebiete geleistet, wo durch Generationen fortgesetzte Uebung sich eine Art Tradition bildete, auf dem Gebiete der Triumphalreliefs¹⁾. Insbesondere bieten ein Musterstück die Reliefs der Trajanssäule, die die beiden Dacierkriege des Kaisers mit so vielen und getreuen landschaftlichen und militärischen Détails illustriren, dass sich ihr Verlauf, über den sonst eingehende Kunde mangelt, bis in's Einzelne genau mit Hilfe dieser Darstellungen rekonstruieren lässt²⁾.

Aehnliche Bedeutung beanspruchen für die historische Forschung die Porträts. Auch hier sind z. Th. die Aegypter vorangegangen, deren Königstatuen, z. B. die von Ramses II., ein ganz individuelles Gepräge tragen. Bei den Griechen kann von einer die wirklichen Züge getreu wiedergebenden Porträtkunst nicht vor der Zeit Alexanders die Rede sein; auch auf diesem Gebiete ist die römische Kunst am ergiebigsten³⁾. So sind wir im Stande, uns doch von der Persönlichkeit einer stattlichen Reihe von Herrschern und bedeutenden Staatsmännern, Dichtern und wissenschaftlichen Celebritäten eine bestimmte Vorstellung zu bilden. Besonders ergiebig sind für

1) Vgl. Philippi, 'über die röm. Triumphalreliefs' in *Abh. d. sächs. Ges. d. Wiss., phil.-hist. Kl.* Bd. XI p. 247 ff., nam. 264 ff. (Betreffs der Darstellungen des Nereidenmonuments in Xanthos, die Philippi p. 265 vergleicht, s. jetzt Benndorf, das Heroon von Gjölbashi-Trysa p. 242 ff.).

2) Den an wichtigen Aufschlüssen reichen Nachweis wird Cichorius liefern zugleich mit einer vollendeten Abbildung der gesammten Reliefs in Heliogravuren, während bisher nur die ganz mangelhaften Abbildungen bei Fröhner, *la colonne Trajane* (1865) zu Gebote standen.

3) Eine vortreffliche Zusammenstellung bietet die im Erscheinen begriffene Sammlung Bruckmann'scher Phototypien 'Griech. u. röm. Porträts, nach Auswahl u. Anordnung von Brunn und Arndt'; für die Römer vgl. auch Bernoulli, *Römische Ikonographie* I 1882, II 1891; sonst die 'Iconographie ancienne' von Visconti und Mongez (7 Bde.; 1808—29). Im Uebrigen sind wir von einer durchgreifenden Behandlung des ganzen Gebietes zur Zeit noch weit entfernt.

Feststellung der Köpfe die Münztypen¹⁾, wie denn in mannigfachem Betracht die Münzen zu den wichtigsten historischen Quellen in dem bezeichneten engeren Sinne gehören.

Die Bedeutung und den Werth der antiken Münzen für geschichtliche, chronologische, geographische, mythologische, archäologische Studien hat zuerst Ezechiel von Spanheim²⁾ scharf und mit Einsicht hervorgehoben in seinen berühmten 'dissertationes de praestantia et usu numismatum antiquorum' (1664). Der Rivalitätsstreit, der damals die Gemüther bewegte, zwischen Münzen und Inschriften — Marquard Gude aus Rendsburg mass vielmehr den Inschriften höheren Werth bei — erregt unsere Herzen nicht mehr: es wäre aber vielleicht doch nicht übel, wenn heutigen Tages ein Kenner von Fach recht eindringlich mit einer Reihe von Beispielen, wie sie jetzt zu Gebote stehen, die Bedeutung der Münzstudien für die gesammte Alterthumswissenschaft demonstirte, um neue Jünger für die Numismatik zu werben, die wenigstens in Deutschland gegenwärtig viel zu wenig gepflegt wird³⁾. Das, was der Archäolog, der Geograph, der Mytholog und Erforscher des antiken Religionswesens und Gottesdienstes aus den Münzen lernen kann, im Einzelnen auszuführen, wäre nicht dieses Ortes. Es giebt aber grosse Gebiete der geschichtlichen Forschung, denen die Numismatik allein Heil bringen kann⁴⁾.

1) Vorzüglich und zugleich leicht erreichbar sind die zwei Sammlungen von Imhoof-Blumer, 'Porträtköpfe von röm. Münzen der Republik u. Kaiserzeit' 1879; ² 1892, und 'Porträtköpfe auf antiken Münzen hellenischer u. hellenisirter Völker' 1885. — Wir sehen auf den Münzen der Kaiserzeit sogar Porträts von sonst ganz unbekanntem Mitgliedern der Kaiserfamilie.

2) Vgl. über ihn Joret, Pierre et Nicolas Fromont. Paris 1890.

3) Es fehlt uns zur Zeit selbst eine brauchbare Einleitung in das Studium der Numismatik; am nützlichsten wird zur vorläufigen Orientirung wohl gebraucht werden können der Ueberblick bei Friedländer und Sallet, das königl. Münzkabinet ² (1877) und am besten einführen das Buch von Head, *historia nummorum* 1887.

4) Von unseren Historikern hat zuerst in die Bedeutung der Numismatik für geschichtliche Forschung Theod. Mommsen tiefe Blicke gethan; bei Andern ist sie aber wenig ausgenutzt, am meisten von Holm in s. *Geschichte Siciliens* (1870. 74) und in s. *Geschichte Griechenlands* (1884—91).

Ich erinnere zunächst an fundamentale Thatsachen. Es giebt ganze Dynastienreihen, wie die indoskythischen Könige, über die man ohne die Münzen geradezu nichts wüsste, andere, wie die griechisch-baktrischen und griechisch-medischen, von denen man ohne sie nur ganz oberflächliche Kenntniss hätte; auch sonst dienen in vielen Partien die Münzen dazu, die Angaben der litterarischen oder epigraphischen Ueberlieferung vorweg über Namen und Regierungszeit einzelner Fürsten und Regenten wesentlich zu ergänzen, zu präcisiren oder zu berichtigen¹⁾; zahllose andere Persönlichkeiten in den verschiedenen griechischen Freistaaten und der römischen Republik lernen wir durch die Münzen entweder ganz neu oder genauer kennen; selbst mit Mitgliedern der kaiserlichen Familie machen sie uns bekannt, von denen die Tradition sonst nichts weiss. Das Alles ist ja nachgerade trivial geworden, aber doch ist auch in dieser Hinsicht dessen, was zuwächst, kein Ende²⁾. Insbesondere erweisen für schärfere Fixirung der Chronologie der römischen Kaiser die ägyptischen Kaisermünzen sich deshalb so ergiebig, weil das Kaiserjahr in Aegypten (vom 29. August des einen Jahres bis zum 28. des folgenden laufend) eine von dem tribunicischen Amtsjahr der Kaiser, das sonst gezählt zu werden pflegt, abweichende Dauer besass³⁾.

Sodann kann man über gewisse staatliche Zustände und Verhältnisse den Münzen authentische Belehrung entnehmen. Wenn wir auf attischen Tetradrachmen aus dem letzten Drittel des 3. Jahrh. v. Chr. zu den Beamtennamen die 13 Buchstaben A bis N beigeschrieben finden, so ist eine lange hin und her bewegte Kontroverse unwidersprechlich dahin entschieden, dass wirklich die Phylen Antigonis und Demetrias noch fortbestanden,

1) Es genügt ein Blick auf die Zusammenstellungen bei Imhoof-Blumer, *Porträtköpfe auf Münzen hellen. u. s. w.*, um davon eine Vorstellung zu bekommen.

2) Vgl. z. B. über die Könige von Sidon im *Bull. de corr. Hell.* XV p. 293 ff.

3) Vgl. Sallet, *Daten der alex. Kaisermünzen 1870*; einen ähnlichen Dienst leisten jetzt die sich rasch mehrenden Daten der Papyrusurkunden (s. Wessely in *'Mitth. aus den Papyr. Erz. Rainer'* Bd. II. III p. 1 ff.).

als die Ptolemäis (221) eingeführt wurde¹⁾. Durch Münzen erfahren wir vielfach allein oder fast allein von den Städtebündnissen, die in der hellenischen Welt mit immer neuen Kombinationen auftreten und wieder verschwinden, z. B. von dem Zusammenschluss der arkadischen Eidgenossen im 6. und 5. Jahrh. v. Chr. oder von der Vereinigung, die im 4. Jahrh. Leukas, Ambrakia und andere mit dem Pegasus prägende Städte eingegangen waren²⁾. Auch ergeben die Münzen unmittelbar durch Bild und Aufschrift vieles sonst unbekanntes Détail über die Zugehörigkeit einzelner Gemeinden zu bestimmten Centren oder Herrschaften. Doch hat hier für weite und wichtige Kreise der Betrachtung erst Mommsen³⁾ den Blick geöffnet: ausgehend von der einfachen Thatsache, dass die Prägung eigener Münzen einen Akt der Souverainetät bildet, verfolgte er die verschiedenen Stufen der Belassung oder Beschränkung oder Entziehung des Prägerechts für die verschiedenen von Rom mehr oder minder abhängigen Gemeinden in Italien und den Provinzen in den verschiedenen Zeiträumen und gewann so die präzisesten und sichersten Aufschlüsse über die Art des staatsrechtlichen Verhältnisses der Einzelnen zu Rom. Damit war zugleich ein Vorbild für verwandte Untersuchungen auf anderen Gebieten aufgestellt; z. B. lassen sich ähnliche Gesichtspunkte verfolgen für die Stellung der kleinasiatischen Hellenenstädte unter Alexander und seinen Nachfolgern oder die der sicilischen und unteritalischen Griechen unter den Syrakusaner Tyrannen.

Endlich aber sprechen die Münzen in unzweideutiger Sprache von Dingen, über die unsere litterarischen Quellen leider fast ganz zu schweigen pflegen, von ökonomischen Verhältnissen, vom Steigen und Fallen des Nationalreichthums, namentlich von Handel und Verkehr. Die Münze ist doch eben vor allen Dingen Geld, d. h. im Alterthum noch in weit

1) Reinach in 'Revue des étud. gr.' I p. 398.

2) Vgl. Weil in Zeitschr. f. Numism. IX p. 19 ff.; Imhoof-Blumer, 'griech. Münzen; neue Beitr. u. Unters.' in Abh. d. Bayr. Ak. I. Kl.; Bd. XVIII, Abth. 3; 1890.

3) Geschichte des röm. Münzwesens 1860; in französ. Uebers. 1865 begonnen vom Duc de Blacas, 1875 vollendet von de Witte.

grösserem Umfang als gegenwärtig das wichtigste Verkehrsmittel¹⁾. Verkehrsrücksichten sind es, die in erster Linie die Wahl der Währungen bestimmen; handgreiflich nachweisbar ist der Einfluss bedeutender Handelscentren auf immer weitere Kreise; aber auch viele andere numismatische Erscheinungen sind lediglich durch Verkehrsverhältnisse hervorgerufen oder zu erklären. Um den Kurs einer in weitesten Kreisen wohl accreditirten Verkehrsmünze nicht zu beeinträchtigen, werden gewisse Typen, z. B. die Alexanders d. Gr., des ersten Ptolemäers, des Gründers der attalischen Dynastie Philetairos, von ihren Nachfolgern noch lange Zeit fortgeprägt²⁾. Den lebhaften Handelsverkehr zwischen Apulien und Akarnanien in makedonischer Zeit erkennen wir an den Funden zahlreicher akarnanischer Münzen (selbst der Scheidemünze von Oiniada) in Apulien. Finden wir in grossgriechischen Städten öfters sikilisches Geld überprägt, niemals das Umgekehrte, so beweist das, dass der Export von Grossgriechenland nach Sicilien den Import bei weitem überstieg³⁾. Und so weiter in einer unerschöpften Fülle von Détail.

Sogar das gelingt, solche Erscheinungen in Zusammenhang mit bestimmten einzelnen Persönlichkeiten zu bringen und so selbst über die Politik bedeutender Staatsmänner oder Regenten durch die Münzen neue Aufklärungen zu gewinnen. Das bekannteste Beispiel bildet die sog. Münzreform des Solon, die durchaus durch handelspolitische Erwägungen in's Leben gerufen wurde⁴⁾; andere Belege lassen sich z. B. der Münzgeschichte des Syrakusaner Tyrannen Dionysios I. oder der des Königs Mithridates Eupator⁵⁾ entnehmen.

1) Vgl. den interessanten Aufsatz von Mommsen in den 'Grenzboten' 1863. I. Sem. p. 381 ff. und Kenner, 'Anfänge des Geldes im Alterthum' in Sitzungsber. d. Wiener Akad.; phil.-hist. Kl. XLIII (1863) p. 382 ff.; über die hier wesentlich in Betracht kommenden metrologischen Fragen s. unten den dritten Abschn., I.

2) Aehnliches gilt von den Typen des Lysimachos.

3) Vgl. Friedländer in Zeitschr. f. Numism. IV p. 328 ff.

4) Vgl. Köhler in Mitth. d. Inst. a. Athen X p. 151 ff.

5) Vgl. Arthur Evans, Syracusan 'medaillons' (1892) p. 152 ff.; und über die politischen Pläne des Mithridates Reinach in Revue numism. 1888 p. 232 ff., 434 ff.

Eine Ausnutzung der Münzen als geschichtlicher Quelle in dem bezeichneten Umfang kennt erst die gegenwärtige Wissenschaft. Im Alterthum war sie unbekannt. Zwar hat die von Aristoteles geleitete antiquarische Forschung auch die von den einzelnen griechischen Staaten geprägten Münzen beachtet und in dem Politienwerk die verschiedenen Währungen verzeichnet¹⁾; aber zu anderweiter Verwerthung hat auch sie sich nicht erhoben. Dagegen trat ein unmittelbares Interesse an diesen Ueberbleibseln des Alterthums sofort mit dem Wiederaufleben der Wissenschaften auf und bethätigte sich vorweg im Anlegen von kleinen Sammlungen, dann auch in litterarischen Arbeiten. Erst seit dem 17. Jahrhundert wurden auch die griechischen Münzen in den Bereich der Untersuchungen gezogen. An Sammeleifer hat es dabei nicht gefehlt, wohl aber an methodischer Behandlung und eben so sehr an kritischer Sichtung, die um so unerlässlicher war, als gerade der dilettantische Sport, der vielfach mit Münzsammeln getrieben wurde, in gefährlichem Umfang Fälschungen hervorgerufen hatte.

Die Numismatik als Wissenschaft begründet hat erst Joseph Eckhel in seinem epochemachenden achtbändigen Werke 'doctrina nummorum veterum' (1792—98) und den vorausgeschickten 'Prolegomena s. elementa rei nummariae'²⁾. Er sorgte vor allem für Ausscheidung der massenhaften unächten Stücke; die Inventarisirung des ächten Bestandes erfolgte im Ganzen nach geographischen Principien; die Münzen der griechischen Regenten und Könige, sowie der römischen Kaiser wurden chronologisch geordnet. Dagegen widerstanden die Münzen der einzelnen Städte vielfach einer strengeren chronologischen Anordnung, so vor allen die sog. römischen Familienmünzen, d. h. die im Namen der römischen Gemeinde geschlagenen, seit 217 mit den Monogrammen der Münzmeister versehenen: hier sah sich Eckhel zu einer lediglich alphabetischen Registrirung nach den Anfangsbuchstaben der Familiennamen gezwungen. Dies Eckhel'sche System ist auch in dem zweiten

1) Vgl. Hultsch, metrol. scr. rel. I proleg. p. 153 f.

2) Dazu wurde aus seinen Papieren 1826 noch ein Band hinzugefügt; die Prolegomena sind mit einigen Zusätzen von M. Pinder 1841 nochmals herausgegeben.

grossen Sammelwerk für die gesammte klassische Münzkunde, dem von Mionnet, befolgt, das selbst in zwei Serien erschien, erst als 'Description des médailles antiques Grecques et Romaines' (1806—13 in 6 Bd. und einem Tafelband), dann als 'Supplément de la description des médailles antiques' (1809—37 in 9 Bd.).

Die wissenschaftliche Arbeit setzte nun vor allen Dingen da ein, wo noch Eckhel mit einem völlig unbefriedigenden Resultat abgeschlossen hatte, bei den römischen Familienmünzen; die mindestens annähernde chronologische Fixirung ist ja die nothwendige Vorbedingung für jede wissenschaftliche, insbesondere eine historische Verwendung. Die Methode, die hier zu brauchbaren Ergebnissen führen konnte und, wenn auch langsam, so doch stetig und sicher zu ihnen geführt hat, bestand in einer genauen Verzeichnung sämmtlicher Stücke der zusammen gefundenen Denarschätze, wie sie in unruhigen Zeiten von besorgten Besitzern vergraben waren. Die Etappen auf diesem Wege bezeichnen die Forschungen von Borghesi, Cavedoni und Mommsen¹⁾; gegenwärtig ist folgendes Gesamtergebniss erreicht²⁾: Den im Jahre 125 v. Chr. vorhandenen Münzbestand vermögen wir so gut wie vollständig nachzuweisen; was von da ab an neuen Stempeln hinzutritt, dessen Zeit können wir mindestens nach Decennien mit ziemlicher Sicherheit feststellen. Aehnliche Aufgaben sind auf verschiedenen andern Gebieten angegriffen mit grösserem oder geringerem Erfolg; recht be-

1) Borghesi mit den berühmten 17 Dekaden seiner 'osservazioni numismatiche' im *Giornale Arcadico* 1821—40 = *Oeuvres* Bd. I. II; Cavedoni, ragguaglio storico-archeologico de' precipui ripostigli antichi di medaglie consolari e di famiglie Romane d' argento. 1854; Mommsen, *Gesch. d. röm. Münzw.* p. 409 ff.; ders. über inzwischen erfolgte Denarfunde in Spanien in *Ann. d. inst.* 1863 p. 5 ff. (danach ist das Verzeichniss in der franz. Uebers. s. Werkes vervollständigt und verbessert); ders. über fünf neue Denarschätze (meist in Italien gefunden) in *Berl. Zeitschr. f. Numism.* II p. 32 ff.; 352 ff.

2) Ganz ungenügend war, abgesehen von seiner metrolog. Genauigkeit, schon bei seinem Erscheinen Cohen, *Descr. gén. des monnaies de la rép. Rom.* 1857; vortrefflich jetzt Babelon, *descr. hist. et chronol. des monn. de la rép. Rom.* 1886 (2 Bde).

friedigend z. B. für die sicilischen Münzen¹⁾, während z. B. für das jüngere attische Silbergeld noch Manches aussteht, das nur auf demselben Wege, der für das römisch-republikanische eingeschlagen wurde, zu gewinnen sein wird²⁾.

Dann hat Mommsen's epochemachendes Werk (s. oben S. 272) der Münzkunde die hohe historische Aufgabe, im vollen Umfange eine Geschichte des Münzwesens zu werden, gestellt. Reiche Arbeit auf vielen Seiten hat seitdem begonnen, noch reichere steht aus. Es ist nicht möglich, darüber hier in der Kürze Bericht zu erstatten³⁾: nur über die Hauptsammelwerke soll noch kurz gesprochen werden.

Die in unserm Jahrhundert so unendlich gesteigerten Münzmassen des öffentlichen und privaten Besitzes möglichst erschöpfend in einem allgemeinen 'Corpus nummorum' zusammenzufassen, ist jetzt ein dringendes wissenschaftliches Bedürfniss, aber zugleich ein so schwieriges Unternehmen, dass es nur durch das Zusammenwirken vieler Kräfte und mit den Mitteln einer reich dotirten Akademie gelingen kann. Man muss es deshalb auf das dankbarste begrüßen, dass die Berliner Akademie auch diese Riesenarbeit in's Auge gefasst hat. Zunächst soll die Sammlung der antiken Münzen Nordgriechenlands in's Werk gesetzt werden, und bereits sind die Vorarbeiten soweit gediehen, dass mit dem Satz der ersten Abtheilung begonnen werden kann.

Inzwischen sind die Sonderpublikationen der Münzschatze der grossen Kabinette, um die zum Theil vortrefflich beschriebenen kleineren Sammlungen hier zu übergehen, in rüstigem Fortschreiten begriffen. Allen voran an Bedeutung steht für

1) Salinas, le monete delle antiche città di Sicilia 1871—75; Poole, Head, Gardner, Catal. of Gr. coins in Br. Mus.; Sicily 1876; Gardner, 'Sicilian Studies' in *Numismatic Chronicle* XVI p. 1 ff.; Holm in s. Gesch. Siciliens, namentl. Bd. II u. in s. Gesch. Griechenl., namentl. Bd. III; Arth. Evans, Syracusan 'medaillons' 1892 (= num. chron. 1891 p. 206 ff.).

2) Beulé, les monnaies d'Athènes 1858; Head, catal. of Gr. coins in the Brit. Mus.; Attica, Megaris, Aegina 1888; vgl. auch Babelon, 'les monnaies d'or d'Athènes' in *Revue des étud. gr.* 1889 p. 124 ff.

3) Vgl. Leitzmann, *bibliotheca numaria* (1867) und namentlich Friedländer, *Repertorium zur antiken Numismatik im Anschluss an Mionnet*. 1885.

die griechischen Münzen das Britische Museum. Mit vorzüglichen Einleitungen versehen, auch mit wohlgelegenen Lichtdrucktafeln ausgestattet, sind bereits eine stattliche Reihe von Bänden des 'Catalogue of the Greek coins of the British Museum' erschienen, die der Direktor des Münzkabinetts, Reginald Stuart Poole, im Verein mit Barclay V. Head, Percy Gardner und Warwick Wroth herausgibt: nämlich 'Italy' 1873, 'Sicily' 1876, 'Thrace' 1877, 'Macedonia' 1879, 'Thessaly to Aetolia' 1883, 'Central Greece' 1884, 'Crete and the Aegean islands' 1886, 'Peloponnesus excluding Corinth' 1887, 'Corinth, colonies of Corinth etc.' 1889, 'Attica, Megaris, Aegina' 1888, ferner 'Seleucid Kings of Syria' 1878; 'Ptolemaic Kings of Egypt' 1883 nebst 'Alexandria and the nomes' (die Kaisermünzen von Alexandria und den ägyptischen Nomen) 1892; endlich 'Pontus, Paphlagonia, Bithynia and the Kingdom of Bosphorus' 1889, Mysia (darin auch die Münzen der Pergamenischen Dynastie) 1892, Ionia 1892. Auch der minder bedeutende Besitz von römischen Münzen ist unter derselben Direktion von Grueber ('Roman medaillons') bereits 1874 edirt. Diesem glänzenden Vorgang haben sich neuerdings auch andere grosse Museen angeschlossen; so das Berliner mit bisher zwei Bänden ('Beschreibung der antiken Münzen' 1888/9) von v. Sallet, die griechischen Münzen von Nordosteuropa (die vom Taurischen Chersones, thrakische, makedonische u. s. w.) enthaltend, und soeben (1893) das Wiener¹⁾ mit dem ersten Bande der 'Beschreibung der altgriechischen Münzen' (1893) von v. Schlosser, die von Thessalien, Illyrien, Dalmatien und den Inseln des adriatischen Meeres und Epeiros bietend; endlich das Pariser mit bereits zwei Bänden des 'Catalogue des monnaies Grecques de la bibliothèque nationale' (1890. 92), in deren erstem die Münzen der syrischen, armenischen und kommagenischen Könige mit einer ausgezeichneten Einleitung über die Geschichte des Münzwesens der Seleukiden, in dem zweiten die der Achämeniden und persischen Satrapen gleichfalls mit vorzüglichen Prolegomena von Babelon beschrieben werden.

1) Der alte Eckhel'sche 'Catalogus musei Vindobon. numorum vet.' (1779 ff.) ist natürlich längst überholt.

Andere neuere Sammelwerke haben die Münzen der verschiedenen Dynastien zusammengefasst¹⁾, so L. Müller die von Alexander und Lysimachos²⁾, Cohen die römischen Kaiser-münzen³⁾, Imhoof-Blumer die Münzen der Attaliden, Gardner die der parthischen Könige⁴⁾, v. Sallet die des kimmerischen Bosphoros und Pontos⁵⁾, Reinach die der Könige von Kappadocien, Bithynien und Pontos⁶⁾ u. s. w.

Auch sonst sind die Münzen eines Staates oder einer Landschaft in grösseren Werken zusammenfassend behandelt worden. Auf ganz Griechenland dehnten sich Leake's 'numismata Hellenica' (1854 und Supplement 1859) aus, sowie Gardner's Sammlung 'the types of Greek coins' (1883), auf ganz Sicilien die oben S. 276 besprochenen Arbeiten; ganz Nordafrika behandelte ein berühmtes Buch von L. Müller⁷⁾; ein Verzeichniss aller Münzen des eigentlichen Hellas hat Lampros aufzustellen begonnen⁸⁾. Auch manche einzelne Landschaft wurde in neuerer Zeit mit vorzüglichen Monographien bedacht, keine mit einer vorzüg-

1) Ueber die allgemeinen hierher gehörigen Werke von Imhoof-Blumer s. oben p. 270 n. 1.

2) L. Müller, Numismatique d'Alexandre le Gr. 1855; die Münzen des thraz. Königs Lysimachos 1855.

3) H. Cohen, descr. hist. des monnaies frappées sous l'empire Romaine (médaillles impériales) Paris 1859—62 in 6 Bd. und einem Supplém. 1868; 2. Aufl. (vollend. von Feuarent) 1880—86. — Dazu die Nachträge von Belfort, 'Recherches des monn. impér. Rom. non décrites dans l'ouvrage de Cohen' in *Annuaire de la société franç. de numism. et d'arch.* 1886. 87.

4) Imhoof-Blumer, 'Münzen der Dynastie von Pergamon' in Abh. d. Berl. Ak. 1884; Gardner, the Parthian coinage 1877.

5) Sallet, Beitr. z. Num. der Könige des Bosphorus und Pontus 1886 (mit verschiedenen Nachträgen in *Zeitschr. f. Num.*).

6) Reinach, *essai sur la numismatique des rois de Cappadoce* in *Revue numism.* 3^e sér. tom. IV (1886); ebenso *essai sur la num. des rois de Bithynie* in *Rev. num.* 3^e sér. tom. V (1887); ebenso *essai sur la num. des rois de Pont* in *Rev. num.* t. VI (1888); alle drei zusammen in bes. Werk 'numism. anc.: trois royaumes de l'Asie min.' (1888) und zu ihm Nachtrag in *Rev. num.* t. IX (1891) p. 361 ff.

7) L. Müller, num. de l'ancienne Afrique, I—III 1860—62; nebst Suppl. 1874.

8) Λάμπρος, ἀναγραφή τῶν νομισμάτων τῆς κυρίας Ἑλλάδος; 1891 begonnen mit dem Peloponnes.

licheren als Akarnanien durch den ersten Münzkenner und Münzsammler unserer Generation, Imhoof-Blumer¹⁾. Selbst das römische Münzwesen der republikanischen Zeit hat noch wiederholt neue und originelle Bearbeitungen erfahren²⁾.

Endlich mag noch hervorgehoben werden, dass mehrere jährlich erscheinende Zeitschriften unausgesetzt sowohl neu bekannt gewordene Stücke publiciren, als eine stark anschwellende Zahl von Einzeluntersuchungen neben umfassenderen Arbeiten veröffentlichen³⁾.

1) Imhoof-Blumer, die Münzen Akarnaniens 1878.

2) Bourlier, baron d'Ailly, rech. sur la monnaie Romaine depuis son origine jusqu'à la mort d'Auguste I. II 1865—69; Samwer, Gesch. des ält. röm. Münzwesens bis c. 260 v. Chr., her. von Bahrfeldt 1883; vgl. auch Sambon, rech. sur les monnaies de la presqu'île Italique depuis leur origine jusqu'à la bataille d'Actium. 1870. Ueber das Werk Babelon's s. p. 275 n. 2.

3) Die bedeutendsten sind zwei deutsche, die (Wiener) 'Numismatische Zeitschrift' (seit 1869) und die (Berliner) 'Zeitschr. für Numismatik' (seit 1873), die Pariser *Revue numismatique*, die jetzt schon bei der 3. Serie angelangt ist, und *The numismatic chronicle* (in London).